

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 24 (1972)
Heft: 23

Rubrik: Tonband Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TONBAND PRAXIS

Anwendungsgebiete der Schall- aufzeichnung 3

2.4 Hörspiel-Aufnahmen

Für einfachere Hörspiele braucht man nicht unbedingt eine umfangreiche technische Einrichtung. Bereits mit einem Mikrofon und dem Tonbandgerät lassen sich nette Szenen aufnehmen. Der Kunstwert eines Hörspiels ist nicht allein vom technischen Aufwand abhängig, sondern vom Inhalt, von der Gewissenhaftigkeit und dem Können der Sprecher und Techniker.

Für Hörspiele mit einer grossen Zahl von Schauspielern und vielen Geräuschen, die in die Szene eingeblendet werden müssen, kommt man allerdings nicht ohne Mischpult und mehrere Tonbandgeräte aus. Am besten richtet man das Drehbuch nach den vorhandenen technischen Möglichkeiten. Das Drehbuch soll gründlich und genau durchgearbeitet sein, bevor mit den Aufnahmen begonnen wird. Geschwollen klingende Redensarten müssen vermieden und dem Sprecher seine natürliche Sprechweise gelassen werden. Weitschweifigkeiten langweilen, die Handlung muss gerafft sein, die Konzentration des Spiels soll gegen das Ende noch gesteigert werden. Störgeräusche wie unerwünschter Strassenlärm und Schaltknackse dürfen nicht zu hören sein, der raumakustisch beste Mikrofonabstand muss für jede Einzelszene erprobt werden.

Bei Stereo-Hörspielen ist es ratsam, zum Drehbuch auch eine Anordnungsskizze mit der Mikrofonaufstellung zu zeichnen. Die einzublendenden Hintergrundgeräusche mit den Richtungsmerkmalen wie L (links), M (Mitte) und R (rechts) sollen ebenfalls auf der Anordnungsskizze eingetragen werden.

In den meisten Fällen wird ein gewöhnliches Wohnzimmer kein vollwertiges Hörspielstudio ersetzen können. Die Aufnahmen klingen merkwürdig dumpf oder sind von einem halligen Nachklang begleitet, den Sie sonst noch nie bewusst gehört haben, den das Mikrofon aber nur völlig objektiv aufnimmt. Wir stossen hier zum erstenmal auf das Phänomen des «intelligenten Hörens», eine Fähigkeit, die das Ohr gegenüber dem Mikrofon auszeichnet. Jedermann kann sich nämlich auf das konzentrieren, was er wirklich hören will, und kann Störendes mehr oder weniger unterdrücken, was hauptsächlich mit der Tatsache zu erklären ist, dass

sich das Ohr auf die grösste herrschende Lautstärke einstellt und dadurch alles, was leiser ist, verdeckt wird (Verdeckkungseffekt). Da nun weder dem Mikrofon noch dem Tonbandgerät das sog. intelligente Hören beigebracht werden kann, bleibt keine andere Lösung, als eben die Akustik des Aufnahmeraums zu verbessern und für das Mikrofon eine möglichst günstige Position zu finden. Der Hörspielaufnahmeraum sollte möglichst wenig glatte Wände aufweisen. Hallig klingende Räume kann man dämpfen, indem Vorhänge zugezogen und, wenn die Möglichkeit besteht, die glatten Wände mit Woldecken behängt werden. Den Fussboden sollte man mit einem hochflorigen Teppich belegen. Je mehr ein Raum gedämpft wird, desto mehr erreicht man die Atmosphäre im Freien, d. h. man erreicht die Bedingungen für eine Szene im Freien. Eine einfachere Lösung bietet sich an, indem man aus Matratzen oder Decken eine kleine Kabine baut, in der Mikrofon und Sprecher Platz finden. Nahezu ideal ist es natürlich, wenn sich eine Gelegenheit bietet, einen kleinen Raum zu einem Studio umzubauen. Die Akustik kann korrigiert werden, indem man die Wände mit den hierfür berühmt gewordenen Eierpappen, mit Schaumstoffplatten oder Akustikplatten (gelochte Pavatexplatten), die wesentlich leichter zu beschaffen sind, belegt. Professioneller kann gearbeitet werden, wenn die Technik, also die Tonband- und Zusatzgeräte, in einem abgetrennten Raum aufgestellt werden können, der Sichtverbindung zum Sprecherraum hat. So sind auch die Hörspielstudios der Rundfunkanstalten aufgebaut. Manchmal genügt schon eine vorhandene Glas-tür ins Nebenzimmer oder ein eigens angefertigtes Türblatt mit Doppelscheibe in richtiger Höhe. Ein abgeteilter Raum bringt viele Vorteile: die unvermeidlichen Lauf- und Bedienungsgläusche der Tonbandgeräte, etwa beim Zuspätspielen von Geräuschen, sind im Sprecherraum nicht hörbar, die Schauspieler werden auch durch komplizierte technische Arbeiten nicht abgelenkt. Mit einem guten Lautsprecher kann sofort die Qualität der Aufnahme kontrolliert werden, so dass eine Menge Zeit eingespart werden kann, die sonst für Aufnahme, Band-Rückspulen, Ausprobieren und Verbessern verlorengeht. Steht ein Tonbandgerät mit drei Köpfen zur Verfügung, kann der Abhörlautsprecher im Regieraum bei der Probe «vor Band» und während der Aufnahme «hinter Band» geschaltet werden. «Hinter-Band-Kontrolle» hat den Vorteil, dass eine technische Störung sofort festgestellt und die Tatsache, dass nichts auf dem Band ist, praktisch ausgeschlossen wird.

Zum Selbstverfassen von Hörspieltexten ist eine grosse Erfahrung notwendig. Das aufmerksame Hören von Radio-Hörspiel-sendungen kann zum Verfassen von Hörspieltexten viele Anregungen geben. Das Hörspiel, «das Spiel mit der Vorstellungskraft», ist eine Kunstgattung, die Sichtbares nur auf dem Umweg über das Hörbare erklären kann, d. h. dass den Hörern durch Erläuterungen bestimmte Informationen

gegeben werden müssen. Heisst es in einem Filmdrehbuch «Er macht drei schnelle Schritte zur Tür», sieht man im Film den Schauspieler jene drei Schritte tun. Im Hörspiel müsste diese Anweisung entweder in den Text eingearbeitet werden oder vom Erzähler, einer Hörspieldramaturgisch wichtigen Person, als Erläuterung gesprochen werden. Dieser knappe Hinweis soll verdeutlichen, dass lediglich das gesprochene Wort, allenfalls ein Geräusch, die Handlung des Hörspiels – die Umwelt, die Situation und den Charakter der handelnden Person – erklärt. Es muss darauf geachtet werden, dass der Sprecher naturgetreu, ohne trocken abzulesen oder zu übertreiben, den Text gestaltet. Es hört sich schlecht an, wenn bei fertigen Aufnahmen gewissermassen noch die Satzzeichen zu hören sind. Es darf auch kein starkes «Bühnenpathos» den intimen Charakter des Hörspiels stören; auf Mimik und Gestik des Schauspielers muss verzichtet werden. Geräusche sollen nur sparsam verwendet werden; es sollte mit Andeutungen ausgekommen werden, auch wenn der technische Vorgang der Mischung noch so sehr reizt. Auf ausgeglichene Lautstärke zwischen den Sprechern muss unbedingt geachtet werden, das Ohr empfindet anders, als die Aussteuerungsinstrumente anzeigen. Bei der Verwendung von Begleit- oder Untermalungsmusik darf niemals der Eindruck einer «Stimmungssudelei» entstehen.

Hörspielaufnahmen sollten sorgfältig vorbereitet werden. Ein einwandfreier Zustand der technischen Ausrüstung ist selbstverständlich. Bei der Besetzung ist zu beachten, dass Können und Stimme des Sprechers der Rolle entsprechen. Der Hörspieltext wird in genügenden Exemplaren vervielfältigt und in kleine Abschnitte gegliedert. Nach dieser Unterteilung wird der Aufnahmeplan eingerichtet, der anzeigt, wann welcher Abschnitt mit welchem Sprecher aufgenommen werden soll. Szenen in gleicher Besetzung können hintereinander aufgenommen werden, auch wenn dadurch die chronologische Reihenfolge nicht eingehalten wird. Fritz Langjahr



Bitte an die Bezüger von 16-mm-Filmen

Lassen Sie bitte Ihre Geräte regelmässig kontrollieren. Beachten Sie eventuelle Veränderungen des Geräusches bei den Vorführungen. Es kommt immer wieder vor, dass Filme durch Automaten laufen, die nicht von Anfang an genau justiert sind. Die Filmbänder werden dann neben der Perforation durch die Greifer «gestanzt». Dadurch werden ganze Filme zerstört. Bitte justieren Sie Ihre Geräte und stellen Sie rechtzeitig ab, wenn Ihnen eine Veränderung am Apparategeräusch auffällt. Wir sind Ihnen für eine schonende Behandlung der Filme dankbar. Filmdienst der evangelischen Kirchen der deutschsprachigen Schweiz:
Pfr. Dölf Rindlisbacher